

Bezugspreis:
Wöchentlich in Neuenburg RM. 1.40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen In-
landlichen Verkehr RM. 1.76 mit
Postgebühren. Preise feststehen-
des. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sich Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Speditionen und
Kaufleute jederzeit entgegen.
Gemeinsprecher N. 404
Postamt Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Viefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Viefinger in Neuenburg.

Nr. 279

Montag den 28. November 1932

90. Jahrgang

Wachsende Aussichten eines Präsidialkabinetts von Schleicher

Berlin, 27. Nov. (Eigene Meldung.) Die Ueberrasschung des Samstagvormittags war die Nachricht, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett vertagt wurde. An amtlicher Stelle wird nur die Auskunft gegeben, daß der Reichspräsident seine Entscheidung bis zur Klärung verschiedener Fragen zurückgestellt habe. Wie wir jedoch erfahren, ist der Grund der Verschiebung darin zu suchen, daß erneut mit den Parteien Fühlung genommen werden soll, um nach dem die Mehrheit gebildet werden soll, nachdem die Mehrheit gebildet werden soll, nachdem die Mehrheit gebildet werden soll.

Am heutigen Sonntag haben eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Entwirrung der innerpolitischen Lage dienen sollen. Allerdings ist entgegen der Ankündigung eines Berliner Sonntagsblattes beim Reichspräsidenten kein Parteiführerempfang oder dergleichen gewesen, sondern es handelte sich heute im wesentlichen nur um die inoffizielle Fühlung, die General von Schleicher nach der gestrigen Konferenz beim Reichspräsidenten mit einer Reihe von Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens anzunehmen beabsichtigt.

Im Zuge dieser Fühlungnahme hat der Reichswehrminister am Samstag noch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gesprochen. Es scheint, daß er dann am Sonntagabend mit dem Prälaten Haas zusammen war. Darüber läßt sich aber nichts Sicheres in Erfahrung bringen, da über die ganzen Besprechungen der Schleicher höchster Vertraulichkeit gebietet ist. Das gilt auch für gewisse Fäden, die General v. Schleicher zu den Sozialdemokraten zu spinnen vermag. Er hat sich wohl mit Dr. Breitscheid in Verbindung gesetzt; eine Besprechung ist aber am Sonntag nicht zustande gekommen, und ob sie am Montag stattfindet, hängt äußerlich wohl noch von einer Besprechung Breitscheids mit seinen engeren Parteifreunden ab. Inwieweit in diese Frage aber schon eingeleitet ist, die Sozialdemokraten denken nicht daran, irgend ein Rechtskabinett oder eine bürgerliche Regierung zu tolerieren. Der „Vorwärts“ hat seine Polemik am Sonntag zwar in erster Linie gegen die Wiederkehr eines Kabinetts v. Papen abgemessen. Auf dem gestrigen Berliner Parteitag der SPD sind jedoch sehr scharfe Töne angeschlagen worden. So hält man es in politischen Kreisen schon für sicher, daß auch ein Kabinett, an dessen Spitze nicht Herr von Papen stehen würde, keine Gnade vor den Augen der Sozialdemokratie findet.

Die sachliche Basis der Besprechungen des Reichswehrministers dürfte etwa folgendermaßen aussehen: General v. Schleicher sucht zunächst die Aufnahme zu ergründen, die ein völlig umgebautes Kabinett v. Papen finden würde. Darüber hinaus möchte er die Tolerierung durch die Sozialdemokraten erreichen. Der Burgfriede mit dem Reichstag ist nur möglich, wenn entweder die Nationalsozialisten oder die Sozialdemokraten mitmachen. Die Nationalsozialisten kommen schon nicht mehr in Frage, weil ihre Führung ausdrücklich angekündigt hat, sie werde jedes Kabinett auf das schärfste bekämpfen, an dessen Spitze nicht Hitler steht. Die bisherigen Bemühungen haben aber schon ergeben, daß auch die Sozialdemokraten für ein solches Projekt nicht zu haben sind. Ebenso werden die Aussichten für die Gewinnung der Mitarbeit desentrums und der Bayerischen Volkspartei in politischen Kreisen heute gering eingeschätzt. Darüber wird wohl schon bis Montag endgültig Klarheit geschaffen sein.

Bekanntlich, was allgemein erwartet wird, daß eine solche Lösung auf der Basis des Kabinetts v. Papen nicht möglich ist, so bleibt nach Auffassung politischer Kreise nur ein Kabinett v. Schleicher als letzter Ausweg. General v. Schleicher möchte diese Lösung aus sehr achtbaren sachlichen Gründen vermeiden. Daraus sind seine ersten Bemühungen um das

Zustandekommen eines Kabinetts v. Papen zu erklären. Herr v. Papen selbst würde einen neuen Auftrag ohne die parlamentarische Unterstützung, die General v. Schleicher für ihn zu erreichen sucht, nicht annehmen. Da die Chancen einer solchen parlamentarischen Untermauerung aber äußerst gering einzuschätzen sind, so ist nach Auffassung vieler politischer Kreise also schließlich doch ein Kabinett unter Führung General v. Schleichers die wahrscheinlichste Lösung. In einer solchen Regierung wäre die praktische Mitarbeit desentrums denkbar etwa in der Form, daß die christlichen Gewerkschaften einen ihrer bekanntesten Führer für das Amt des Reichsarbeitsministers zur Verfügung stellen. So erklärt es sich, daß dem Reichswehrminister die Ansicht zugesprochen wird, auch mit den Gewerkschaften Fühlung zu nehmen. Das ist heute noch nicht, wird aber wohl Anfang der neuen Woche geschehen. Jedenfalls sind mehrere führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, und zwar sowohl auf Seiten der Gewerkschaften, wie auf der der Arbeitgeber gebeten worden, sich für die nächsten Tage in Berlin zur Verfügung zu halten.

Aus der ganzen Situation ergibt sich, daß die Aussichten eines parlamentarischen Burgfriedens für die nächsten Monate nach der schon jetzt erkennbaren scharfen Haltung von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten äußerst minimal sind.

Auch ein Kabinett unter Führung des Generals v. Schleicher würde also mit dem Reichstag in Konflikt geraten. Es würde aber mit rund 200 Abgeordneten eine Basis haben, die sehr viel breiter und stärker ist, als die der bisherigen Regierung v. Papen bei den letzten Reichstagsauflösungen. Dementsprechend würden auch alle anderen Maßnahmen dieses Kabinetts von einer günstigeren Blattform aus getroffen werden. Eine solche Lösung scheint auch vom Zentrum her angestrebt zu werden. Jedenfalls gewinnt unter dieser Beleuchtung auch eine Sitzung des Parteivorstandes mit dem Vorstand der preussischen Landtagsfraktion, die am Sonntag vormittag stattfand, besondere Bedeutung. Es wurde vereinbart, daß in Zukunft zwischen den beiden Parteinstanzen eine engere Fühlung gehalten werden soll, d. h. also, daß die Zentrumsführung auch die preussischen Verhältnisse stärker in den größeren Rahmen der innerpolitischen Entwicklung im Reich einbeziehen will. Sein Verhalten zur Reichspolitik wird das Zentrum übrigens in einer besonderen Vorstandssitzung am Montag vormittag beraten.

Es bleibt dann nur noch zu registrieren, was sich schon aus vorstehendem Ueberblick ergibt, daß eine Lösung unter der Kanzlerschaft des Oberbürgermeisters Gerdler im Augenblick nicht mehr als akut angesehen wird. Von Verhandlungen, die Dr. Gerdler geführt haben könnte, ist nichts bekannt geworden.

Die erste Rede Hitlers nach den Berliner Verhandlungen

Weimar, 27. Nov. (Eig. Meldung.) In einer Wahlversammlung zu den thüringischen Kommunalwahlen am 4. Dezember sprach neben Dr. Göttsch auch Adolf Hitler. Dr. Göttsch betonte, wenn einer von Hitlers Mitarbeitern Reichsminister würde, dann nur unter der Voraussetzung, daß Hitler Reichstanzler werde. Adolf Hitler führte u. a. aus, daß seine Voraussetzungen über das Scheitern der Wirtschaftsanfrage eingetroffen seien. Nach einer Kritik der verschiedenen Maßnahmen des Reichsministers von Geyl und des Reichsministers von Schleicher, erklärte er, daß bei einer Weiterhaltung des jetzigen Kurses der Außenpolitik die Forderung Deutschlands in wenigen Monaten noch viel schlimmer als jetzt sein werde. In wenigen Monaten werde man die Nationalsozialisten wieder zu Hilfe rufen. Man solle dies aber nur tun, wenn es unbedingt gemeint sei. Man werde man auch nicht sagen können, daß die Nationalsozialisten sich vor der Not drücken wollten.

Unglück auf der Schwanland-Bahn

Freiburg i. Br., 27. Nov. Auf der Schwanlandbahn ereignete sich am Samstag gegen 21 Uhr ein schwerer Betriebsunfall. Eine in Fahrt befindliche Lokomotive der Seilbahn fuhr ab. Dabei wurden der Schaffner und ein Fahrgast getötet und ein Fahrgast schwer verletzt. Die Ursache des Unfalles, des ersten seit der vor zwei Jahren erfolgten Inbetriebnahme der Schwanlandbahn, ist noch nicht festgestellt. Bei dem toten Fahrgast handelt es sich um den Prokuristen Döhrer der Freiburger Firma Rosenberger. Der schwer verletzte ist der englische Vertreter dieser Firma. Das ganze Unglück ist auf dem Grunde darauf zurückzuführen, daß der Schaffner zu spät das Notkignal zur Stilllegung des Bahnbetriebs in Tätigkeit setzte.

Die Untersuchung über das Unglück auf der Seilbahn nach dem Schwanland wurde, wie ergänzend gemeldet wird, am Sonntag weiter gefördert. Nach dem vorläufigen Befund ist ersichtlich, daß das Unglück auf Fahrlässigkeit des tödlich verunglückten Schaffners zurückzuführen ist, der den Wagen vor der Fahrt ins Tal nicht auf beide Räder fuhr und auch während der Fahrt bis zur Unfallstelle diesen Fehler nicht rechtzeitig bemerkte. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß der Schaffner von den verschiedenen Möglichkeiten, beim Vorliegen von Fehlern der Bahnbetrieb stillzulegen, keinen oder zu späten Gebrauch gemacht hat.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Platzhöhe über
breiten Raum 20 Spalten, Wochenzeitung
RM. 100.000. Offerte und Aufnahmefristen
24 Stunden. Bei größeren
Aufträgen Rabatte, der im Falle
des Mahnerfahrens ebenfalls
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-
einbarung erfolgt. Bei Zusatzen
werden sofort alle weiteren
Vereinbarungen außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile in
Neuenburg. Für zahlf. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erhalten täglich mit Ausnahme
von Sonn- und Feiertagen.

Mit 3 Milliarden vorbelastet

Die Finanzen des Deutschen Reiches und der Gemeinden werden von Tag zu Tag düsterer. Unter diesen Umständen kann man es dem Reichsfinanzminister wirklich nicht verzeihen, wenn er seines Amtes so schnell müde wurde. Wie sehen nun eigentlich die deutschen Finanzen ohne jegliche Verschönerung aus?

Der Reichshaushalt dürfte bis zum 1. März 1933 rund 600-700 Millionen Reichsmark Fehlbetrag aufweisen. Die Fehlbeträge der Sozialversicherung steigen ebenfalls ständig an. Hat doch z. B. die Invalidenversicherung allein monatlich ein Defizit von 60 Mill. RM. Wenn auch die Arbeitslosenversicherung augenblicklich etwas günstiger dasteht als sonst, so ändert dies an dem Gesamtbild nur wenig.

Zu diesen Fehlbeträgen gesellt sich noch eine schwebende Schuld des Reiches in Höhe von rund 1,8 Milliarden RM. Die Städte dürften mit rund 1,5 Milliarden RM. schwebender Schuld belastet sein.

Das traurige Bild wird noch ergänzt durch die Vorbelastung des deutschen Haushaltes, die fast die volle Reparationshöhe erreicht. Wir haben da einmal die Steuerergüsse, die in den Jahren 1931-32 den Reichshaushalt mit rund 2,2 Milliarden RM. belasten. Die Hilfsaktion fordert 1937-38 weitere 300 Millionen RM. Dazu kommen noch die Reichsgarantien von 1,5 bis 1,8 Milliarden RM. Im ganzen dürfte in den nächsten Jahren daher die kurzfristige Verschuldung des Reiches, der Länder und Gemeinden auf 7-8 Milliarden RM. anschwellen. Dabei sind die Garantien des Reiches nicht berücksichtigt. In den nächsten 5 Jahren wird also der Haushalt des Reiches mit je 1,5 Milliarden RM. vorbelastet sein. Rechnet man dazu noch den Gesamtjahresfehlbetrag von 1,5 Milliarden RM., dann müssen sich die Reichsfinanzen um rund 3 Milliarden RM. bessern, wenn der Haushalt ausgeglichen werden soll.

Gemeindeauswahlwahlen im bremischen Landgebiet

w. Bremen, 27. Nov. Im bremischen Landgebiet fanden heute die Wahlen zu den Gemeindeauswahlen der 14 bremischen Landgemeinden statt. Die Wahlbeteiligung betrug 81,5 Prozent gegen 77,8 bei den letzten Gemeindeauswahlwahlen am 17. November 1929.

Auf die SPD entfielen 91 (bisher 100) Mandate, auf die KPD 8 Mandate. (Die Kommunisten waren bei den vorigen Gemeindeauswahlwahlen noch nicht mit eigenen Wahlvorschlägen aufgetreten.) Insgesamt umfaßt die Liste also heute 99 Mandate gegen bisher 100.

Die NSDAP, die bei den vorigen Gemeindeauswahlwahlen gleichfalls noch nicht mit eigenen Wahlvorschlägen vertreten waren, erzielte 14 Mandate.

Die übrigen Wahlvorschläge lassen sich wegen ihrer zum Teil örtlich bedingten Zusammensetzung nicht parteimäßig einordnen, umfassen aber im allgemeinen die zwischen den oben genannten Parteien liegenden bürgerlichen Stimmen und erzielten 71 gegen bisher 75 Mandate.

Damit verfügen die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten in den neuen Gemeindeauswahlen des bremischen Landgebietes insgesamt über 85 Mandate. Von den insgesamt 184 Mandaten verloren mit anderen Worten also die Liste 10, die den übrigen Parteien zufielen.

Die Nationalsozialisten hatten einen erheblichen Stimmentzug zu verzeichnen. Sie erhielten 894 gegen 1819 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 16. November 1932 und 1845 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 31. Juli d. J. Ihr seitlicher Verlust beträgt also rund 900 Stimmen oder 50 %.

Programmativische Erklärungen des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 25. Nov. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hielt am Freitag eine programmativische Ansprache vor dem niederösterreichischen Landtag. Die Gefahr für die österreichische Währung, so führt er aus, sei jetzt gebannt. Die Tatsache, daß Österreich in Lausanne eine Anleihe erhielt, habe zu wirtschaftlicher Beruhigung im In- und Auslande geführt. Daraus ergebe sich, wie wichtig diese Anleihe als Grundstein zum Aufbau der wirtschaftlichen und damit der politischen Freiheit des Landes sei. Wenn man mir vorwirft, betonte Dr. Dollfuß, ich hätte die Freiheit gefährdet, so sage ich, wir haben vielmehr einen wesentlichen Schritt zur Wiederherstellung unserer Freiheit getan; denn nichts bindet mehr als wirtschaftliche Abhängigkeit.

Der Staatshaushalt, dessen Defizit vor fünfvierteljahre noch 600-700 Millionen Schilling betrug, sei heute in Ordnung. Es gelte, die Handelsverträge mit fast allen Staaten zu ändern. Gerade in diesem Augenblick kam eine grundsätzliche Einigung mit Ungarn zustande, die uns die Grundlage für einen wirklich weitgehenden Warenaustausch gibt und für Industrieartikel, sowie auch für die Dolanexporte bedeutend bessere Möglichkeiten bietet als bisher. Mit Deutschland und mit Polen werden wir in der nächsten Zeit neue Verträge abschließen; dergleichen werden wir auch mit der Tschechoslowakei und Frankreich Handelsvertragsverhandlungen eingehen. „Ich möchte“, so sagte der Kanzler im weiteren Verlauf seiner Rede, „unsere engen und freundschaftlichen Beziehungen zu unseren Brüdern im benachbarten Deutschen Reich hervorheben. Zur gleichen Zeit waren wir aber stets bestrebt, insbesondere auch mit allen übrigen Nachbarn und mit allen Staaten Beziehungen guter Freundschaft und wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu unterhalten.“ Zum Schluss erklärte Bundeskanzler Dr. Dollfuß, es sei selbstverständlich, daß die Bundesregierung bestrebt sei, auf internationalem Wege, vor allem aber in Anerkennung des Gleichberechtigungsprinzips, eine Aenderung der Wehrreform zu erreichen.

Der freiwillige Arbeitsdienst im Winter

w. Berlin, 27. Nov. In einem ausführlichen Erlaß an die Bezirkskommissare beschäftigt sich der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst mit der Durchführung des Arbeitsdienstes im Winter. Zunächst wird festgestellt, daß infolge der zahlenmäßigen Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes die bisher zur Verfügung stehenden Mittel anfangs Dezember verdrängt sein werden. Auf Vorschlag des Reichskommissars ist mit Zustimmung der Reichsregierung aus den Mitteln der Reichsanstalt ein weiterer Betrag zur Verfügung gestellt worden. Es wird möglich sein, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln den freiwilligen Arbeitsdienst auch in diesen Monaten auf einem Drittel des bisherigen Standes zu halten.

In erster Linie sollen hierbei die geschlossenen Arbeitslager (Arbeitslager mit gemeinsamer Unterbringung) aufrechterhalten bleiben.

Der Erlaß schließt mit einem Aufruf an die Bezirkskommissare, zu prüfen, ob und in welcher Weise ein gemeinsames Vorgehen aller an eine Hilfe für die arbeitslose Jugend interessierten Stellen unter Heranziehung der Träger des Dienstes, der Organe der Jugendpflege, der Winterhilfe usw. möglich erscheint und so den Arbeitsdienstwilligen mit Rat und Tat geholfen werden kann.



Finanzausschuh des Landtags

Stuttgart, 20. Nov. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Landtags verhandelte Abg. Kliche (Str.) zunächst über eine Eingabe der Landesgruppe Württemberg im Reichsverband praktischer Tierärzte vom 8. Juli 1933 betr. die Reform des Veterinärwesens. Der Berichterstatter rügt den zum Teil heftigen Ton der Eingabe. Ministerialrat Dr. Christag schließt sich der Auffassung des Berichterstatters an. Die Tierärzte würden regierungsseitig immer mehr zur Sendebelämpfung hin, herangeholt. Die Vorwürfe gegen die Oberamtsärzte seien untersucht und erfolglos in sich zusammengebrochen. In keinem Lande in Deutschland werde die Tabakulose so allgemein bekämpft wie in Württemberg; die Bopelenden seien größtenteils verstorben. Es gebe kein zweites Land in Deutschland, das solche Erfolge auf dem Gebiet der gesamten Tierseuchenbekämpfung aufzuweisen habe wie gerade Württemberg. Der Redner verbreitete sich über die Befolgung der Oberamtsärzte; es läge keine Ueberbezahlung vor. Das ganze Vordringen in der Eingabe der Tierärzte sei unabwehrbar; nur einige wenige Beanstandungen verdienten überhaupt eine sachliche Prüfung und Würdigung. Die Oberamtsärzte übten keinen Terror aus; die ganzen Anlagen würden durch die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung glatt und eindeutig widerlegt. Ein Redner des Bauernbundes schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Regierungsberechtigten an. Ein gebildeter Mann sollte überhaupt keine derartige Eingabe machen. Der Oberamtsarzt dürfe nicht nur beamteter Arzt sein; er müsse mitten in die Praxis hineingestellt werden. Der Oberamtsarzt solle die Seuchen feststellen; die Krankheitsbekämpfung könne dann mehr durch die praktischen Tierärzte erfolgen. So berechnete Wünsche der letzteren bestehen, solle die Verwaltung nach dem Rechten sehen. In größeren Oberamtsbezirken sei der beamtete Arzt ohne weiteres voll beschäftigt. Ein gesunder Ausgleich der Interessen liege im Interesse beider Teile. Ein nationalsozialistischer Abgeordneter schließt sich in der Beurteilung der Denkschrift den Ausführungen der Rede an. Es sei zu prüfen, ob auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung die Oberamtsärzte nicht erspart werden könnten. Es sollten nicht alle zu 70 und 80 Prozent des Normalgebalt befördert werden. Dasselbe gelte hinsichtlich der Pension. Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, entscheidend müsse die Seuchenbekämpfung sein und nicht in erster Linie die Interessen der Tierärzte. Ein Zentrumredner erklärt, die Erfolge auf dem gesamten Gebiet der Seuchenbekämpfung in Württemberg seien auffallend guter Art, jedoch man sich darüber nur freuen könne. Früher seien in einzelnen Jahren bis zu 40.000 Stück Vieh an den Seuchen zugrunde gegangen. Es handle sich um Millionenwerte, die durch die heutige Organisation des Veterinärwesens, deren Träger die Oberamtsärzte mit in erster Linie seien, gerettet würden. Die Eingabe wird der Regierung einstimmig als Material überwiesen.

Von Seiten des Zentrums wurde der Antrag gestellt, daß im Haushaltsplan 1934 mindestens 2 Millionen Mark für die Landeskreditanstalt zur Instandhaltung von Altmwohnungen zur Verfügung gestellt werden sollen. Finanzminister Dr. Döhlinger erklärt, ob die Reichsregierung nochmal 50 Mill. RM für Instandsetzungsarbeiten an alten Häusern im Jahre 1933 zur Verfügung stellen könne, sei heute noch fraglich. Hinsichtlich der Anträge, die das Jahr 1932 betreffen, müsse er bemerken, daß hierfür keine Deckungsmittel vorhanden seien. Gegen den Zentrumsantrag müsse er einwenden, daß die Vornahme von 2 Millionen RM bedenklich sei. Auf Grund der neuen Reichsfinanzverhältnisse werde Württemberg mit einem weiteren Abmangel von 4,35 Millionen RM für 1932 zu rechnen haben. Es sei deshalb ausgeschlossen, einen Teil aus dem Haushalt von 1933 auszubringen zu können. Präsident Dr. Kliche erklärte, im Jahre 1932 seien 1,03 Millionen RM für 130 Neubauwohnungen ausgeschüttet worden. Daraus kommen nach 130.000 RM für 180 Altmwohnungen. Hinsichtlich der Reichszuschüsse sei zu bemerken, daß Württemberg 1,6 Millionen bekommen habe. Dazu kämen 300.000 RM für Umbauten. Für diese Reichszuschüsse sei die Bewerberzahl sehr groß. Rund 7000 Wohnungen könnten erneuert werden. Für die Landhebung künden nur 200.000 RM zur Verfügung. Ein nationalsozialistischer Redner wendet sich gegen den Zentrumsantrag. Ein deutschnationaler Redner hält die Instandsetzungsarbeiten für sehr zweckmäßig. Ein Bauernbundesredner verlangt, daß von den vom Zentrum angeforderten 2 Millionen RM, 1 Million für die Landhebung abgezweigt werde. Bei der Abstimmung wird ein Antrag Winter (Esp.), der Landeskreditanstalt für die Befrei-

gung der Gebäude um Gewährung von Instandsetzungsarbeiten von Minderbemittelten 20.000 RM zur Verfügung zu stellen, angenommen. Ebenso angenommen wird ein Antrag Stöck (W.), 500.000 RM für Zwecke der Landhebung, m. h. S. zum Zweck der Winterniedrigung zu überweisen. Der Antrag des Zentrums wird mit 16 Ja bei 3 Enthaltungen angenommen. Weiter wird angenommen ein Antrag Dr. Winter: Soweit Ueberflüsse der Landeskreditanstalt sich ergeben, diese Beträge in gleichem Verhältnis zu verwenden zur Instandhaltung für Altbauwohnungen und für notleidende und linderreiche Neubausbesitzer, ferner für Siedlungszwecke. Ebenfalls findet Annahme ein Antrag Dr. Winter, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, für notwendige Instandsetzungsarbeiten an Altmwohnungen den Betrag von 50 Millionen als verlorenen Zuschuß für 20 Prozent der Reparaturausgaben auf neue zur Verfügung zu stellen. Auch ein Antrag Stämpf (W.) wird angenommen, für eine Ermäßigung des Zinsfußes der Wohnungsbaukrediten Mittel zur Verfügung zu stellen. Abgelehnt wird ein kommunistischer Antrag, zur Instandhaltung von Altmwohnungen 3 Millionen Reichsmark zu gewähren.

Ein Zwischenfall im Finanzausschuh

Stuttgart, 20. Nov. In der Freitagssitzung des Finanzausschusses kam, wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, der vorliegende Abg. Waldmann (W.) auf einen Zwischenfall in der Sitzung vom Dienstag zurück. Er hatte dort dem Wirtschaftsminister Dr. Maier den Vorwurf gemacht, daß er über die Verhandlungen zwischen Wirtschaftsministerium und Landesbauamt unrichtige und unwahre Angaben gemacht habe. Dem erklärte er, er habe sich überzeugt, daß diese Vorwürfe jeder Grundlage entbehren und daß die Angaben des Ministers den tatsächlichen Vorgängen entsprechen. Er sei zu seiner ersten Auffassung gekommen, weil er von unverbindlichen Verhandlungen mit verschiedenen Referenten des Wirtschaftsministeriums Kenntnis hatte. Minister Dr. Maier erklärte dazu, daß die beiden Referenten aus dem damaligen unverbindlichen Verhandlungen keine Kenntnis von dem Antrag der W. erhalten haben und auch nicht den Eindruck bekommen konnten, daß irgend ein Zusammenhang mit den technischen Kommissionen, von denen am Dienstag die Rede war, bestehe. Nachdem aber die harten und unbegründeten Vorwürfe gegen ihn zurückgenommen seien, sei für ihn die Sache erledigt.

Das Vermessungswesen im Finanzausschuh

Stuttgart, 20. Nov. Im Finanzausschuh des Landtags referierte der Abg. Speidel (W.) über einen Antrag Strödel (W.) betr. Vereinfachung und Verbesserung des Vermessungswesens. Der Referent wandte sich dagegen, daß die Mängel der Landesvermessung auf Kosten der Grundbesitzer beseitigt werden sollen. Das ganze Vermessungswesen sollte verstaatlicht werden. Finanzminister Dr. Döhlinger machte geltend, daß der Regierung die bestehenden Mängel nicht unbekannt seien und daß sie auch nicht untätig gewesen sei. Die Landesvermessung wurde 1818 begonnen und 1840 beendet. 1886 bis 1888 erfolgte eine Revision. Es fehlten aber noch 7000 Quadratmeter, die in volle Ordnung gebracht werden müßten. Im Jahr 1930 sei das Katasterbüro mit den Bezirksgeometern auf das Landesfinanzamt übergegangen. Das Reich leiste hierfür jährlich 500.000 M. Das Reich habe die Verpflichtung, die Kartierung des Landes voranzubringen. Bis Mitte nächsten Jahres seien die Rückstände wohl aufgearbeitet. Zur Zeit würden noch Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium wegen künftiger Schadloshaltung des Landes. Ohne solche gebe es nicht. Die Regierung habe alles getan, um das Gesamtproblem voranzubringen. Der Reichspartkommissar habe sich für die Rückgabe des Vermessungswesens an Württemberg ausgesprochen. Die Anträge des Berichterstatters seien nur durchführbar, wenn die Verhandlungen mit dem Reich zum Abschluß gebracht worden seien. Infolgedessen wurde vom Ausschuh beschlossen, die Verhandlungen erst fortzusetzen, wenn eine Klärung mit dem Reich erzielt ist. Weiterhin befaßte sich der Ausschuh mit einer Eingabe der deutschen Seidenbauzentrale in Sindelfingen um Gewährung eines zinslosen Darlehens. Nach eingehender Aussprache, in der auf die voranschreitende Unrentabilität des Unternehmens hingewiesen wurde, verfiel ein sozialdemokratischer Antrag, der Seidenbauzentrale ein zinsloses Darlehen von 15.000 M. zu gewähren, mit 8 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen der Ablehnung. Abgelehnt wurde auch ein Antrag Andre (Z.), die Darlehensgewährung davon abhängig zu machen, daß die Gemeinde Sindelfingen

und die Amtsvorstandschafft Böblingen die Bürgschaft übernehmen.

Wahlzeit der Ortsvorsteher

Stuttgart, 20. Nov. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuh behandelte heute eine Reihe von Eingaben. Eine solche der Vereinigung württ. Ortsvorsteher verlangt die Verlängerung der Wahlzeit der Ortsvorsteher über die Zeit politischer Ausnahmezustände. Berichterstatter war Abg. Kliche. In der Eingabe wird eine Verlängerung der Wahlperiode derjenigen Ortsvorsteher verlangt, deren Wahlzeit von jetzt bis 31. Dezember 1934 abläuft. In der Begründung ist auf die schwierige Stellung so mancher Ortsvorsteher hingewiesen, die durch die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Krise bedingt ist. Eine Gegeneingabe des Gemeinderats Kornbach verlangt von der Regierung und dem Landtag, den Wünschen der Ortsvorstehervereinigungen nicht Rechnung zu tragen. In der Aussprache erklärte Staatspräsident Dr. Volk, daß der Regierung die Sache nicht neu sei. Während aber in einem früheren Zeitpunkt das Staatsministerium zu einer ablehnenden Haltung gegenüber den Bestrebungen der Ortsvorsteher gekommen sei, hätten sich in der neuesten Zeit die Eindrücke verstärkt, daß es vielleicht notwendig erscheine, über die gegenwärtige schwere Zeit die Ortsvorsteherwahlen zu verschieben, d. h. die Amtszeit der Ortsvorsteher zu verlängern. Der Staatspräsident erklärte, daß die heutige Aussprache unter Umständen die Grundlage für Maßnahmen der Regierung bilden soll. Der Redner der Sozialdemokratie sprach sich entschieden gegen die in der Eingabe erhobenen Forderungen aus. Ein Mitglied der Nationalsozialisten glaubt, man würde den Ortsvorstehern einen schlichten Dienst erwiesen, wenn man ihren Wünschen entsprechen würde. Er wünschte im Gegenteil eine Verschärfung der Disziplinarmittel gegen ungelegnete Ortsvorsteher. Er erklärte auch, daß seine Partei, obwohl er selber Ortsvorsteher sei, keinen Anlaß habe, für die Verlängerung der Amtsdauer sich einzusetzen. In, er sprach es offen aus, daß dort, wo der Ortsvorsteher gegen die nationalsozialistische Bewegung vorgehe, seine Partei sich das Recht vorbehalte, im Falle der Wiederwahl gegen einen solchen Ortsvorsteher aufzutreten. Gegen diese Ausführungen wandte sich scharf der Berichterstatter. Gerade die Ausführungen des nationalsozialistischen Redners seien ein Beweis für die falsche Beurteilung der Stellung und der Arbeit eines Ortsvorstehers von rein parteipolitischen Gesichtspunkten an. Eine sachliche Würdigung der Tätigkeit des Ortsvorstehers bei Neuwahlen sei dann überhaupt nicht möglich. Er rief an, einen Weg zu finden, der die tätigen Ortsvorsteher schätze, ohne die Interessen der Gemeinde und der Wahlberechtigten zu verletzen. In letzterem Sinne sprach auch der Vertreter des Christlichen Volksdienstes. Auch der Vertreter des Bauernbundes sprach sich für eine Stärkung des Ortsvorstehers aus. Im vorliegenden Fall sei auch seine Partei nicht grundsätzlich abgeneigt, einer Verlängerung der Amtszeit zuzustimmen, sie verlange aber gleichzeitig Maßnahmen, ungelegnete Ortsvorsteher leichter als bisher vom Amt entfernen zu können. Der Vertreter der kommunistischen Fraktion lehnte die Wünsche der Ortsvorsteher ebenfalls rundweg ab. Ein Antrag des Berichterstatters, die Eingaben dem Staatsministerium zur Kenntnis zu übergeben, wurde daraufhin einstimmig angenommen. Eine Eingabe des Süddeutschen Bauernverbandes betr. Aufstellung wurde dem Staatsministerium als Material überwiesen. Des weiteren beschäftigte sich der Ausschuh mit einigen Anträgen der Nationalsozialisten. Sie wurden durch die Erklärungen der Regierung für erledigt erklärt. In einem weiteren nationalsozialistischen Antrag wurde ein Änderungsantrag Kliche angenommen; darauf hinzuwirken, daß bei Arbeiten und Vergütungen, die der Staat ganz oder teilweise finanziert oder bei denen er ein Mitbestimmungsrecht besitzt, sowie nicht die Vergütungsbestimmungen entgegenstehen, vorzugsweise württembergische Unternehmer und Arbeiter herangezogen werden. Angenommen wurde schließlich noch ein Antrag Gengler (Z.) zu einem nationalsozialistischen Antrag, wonach bei allen Unternehmen, zu denen der Staat Zuschüsse gibt oder Einspruchsrechte besitzt, aus Erfahrungsgründen älteren Arbeitern und angeleiteten Familienältesten nicht gekündigt werden soll.

Gemmerigheim, 20. Nov. Unfall eines Schwerebeschäftigten. Der schwererbeschäftigte, oberösterreichische Landwirt Wilhelm Hoppel stürzte gestern, als er das Pflasterendeckchen in seiner Scheuer überwachte, infolge eines Bruches der Steinplatte, auf der er stand, in den Stall und zwar so unglücklich auf sein linkes Bein, daß er innere Verletzungen erlitt.

Alpensymphonie

Roman von Friedrich Lange.

Uebersetzung: Verlag F. Lange, Hohenheim-Gr. (Sa.) 31

„Alles, was sich seit jenem verhängnisvollen Abend in Salzburg zwischen uns ereignete, wäre zu lägen gewesen, alles, was uns trennte, hätte sich beseitigen lassen, diese letzte Schandtat aber scheidet uns für immer! Ursula stand in flammendem Zorn. Sie war in diesem Augenblick schöner denn je.“

„Das sah auch Vidor. Und schon der Gedanke, dieses holde Geschöpf an einen anderen verloren zu haben, wirkte erregend auf ihn. Mit Mühe beherrschte er sich, setzte seinen zündenden Blick nach unten, der ihm eine überlegene Note geben sollte.“

„Du gefällst die in dramatischen Ausdrücken. Ich wußte schon an jenem Abend, daß du Kerchhoff verfallen warst. Leiser und tiefer: Ich bedaure nur, daß ich nie meine Wünsche geltend gemacht habe, dann würdest du mir jetzt wahrscheinlich nicht so leicht entgleiten, und ich hätte wenigstens den einen Triumph, der erste gewesen zu sein.“

Diese Schamlosigkeit trieb Ursula das Blut ins Gesicht. Sie konnte nicht sprechen. Was hätte sie auch erwidern sollen?“

Im Stall war es ruhig geworden. Die Tür, die aus der Kuchel herüber führte, stand einen Spalt offen. Drinnen konnte jedes Wort gehört werden.

Ursula brachte das Gespräch wieder auf den eigentlichen Zweck ihres Besuchs.

„Morgen vormittag ist Ihr Hofkammertermin unten an der Wand. Du wirst alles wieder gutmachen und dich melden, wenn du noch einen Augenblick Gefühl im Leibe hast! Ich werde schweigen von allem, was ich soeben hörte.“

Vidor verstand. Eine Hinterlist blieb ihm offen. Er konnte sich heranzusetzen, ohne zu lägen: Als Verlehter hatte er sich mit Hilfe des daherkommenden Senners auf die Alm geschleppt und war dort in Flügel genommen worden. Das bedrückte Kerchhoff in schwerem Verdacht kam, konnte er nicht wissen... Man mußte ihm unbedingt Glauben schenken.

Während sich diese Szene in der ruhigen Kuchel abspielte, nipelten der Senn und seine Ehegatten erregt im Stall. Sie waren sich darüber einig, daß sie die unbekannt Frau, die eine derart energiegelbe Sprache führte, aufklären mußten. Um seinen Preis wollten sie in die gerichtliche Angelegenheit verwickelt werden.

„Grüßlos war Ursula gegangen. Als sie die Alm über- schritt, kam ihr die Sennerin, eine kräftige, noch junge Person, nachgelaufen.“

Ruh erlaube Ursula den wahren Sachverhalt. Der Senn war mit Proviant von Griesenau gekommen und hatte Vidor hilflos am Wege gefunden. Als hilfloser Mensch nahm er ihn mit, um so mehr, als Regen einsetzte und Vidor ihn um Unterstützung bat. Die Verletzungen waren nur leichter Natur, Hautabwühlungen, Prellungen und Verstauchungen. Töster Schlaf, Gehirnschmerz und die naturgemäßen Dienenmittel, deren sich schon der große Paracelsus bediente, halfen dem Verlehten wieder auf die Beine. Die Hofsonne tat das übrige. Das Ehepaar und den Gehilfen hatte Vidor gestimmt: Sie sollten absolutes Schweigen über seine Anwesenheit auf der Alm wahren. Die Gründe dieses Gebotes kannten die harmlosen Menschen nicht, aber sie respektierten sie um so mehr, als ihr Vorgesetzener mit klingender Stimme befehlte. Sie selbst waren seit jener Zeit noch nicht wieder zu Tal und mit anderen Menschen in Verbindung gekommen. Sie konnten daher auch nicht wissen, welche Verwandnis es mit Vidor hatte. Fremde verirrten sich nur höchst selten hier herauf, so daß das Geheimnis gemahnt blieb.

„Ich danke Ihnen. Sie werden keine Unannehmlichkeiten durch mich haben. Und wenn Sie doch vernommen werden sollten, so halten Sie sich nur an die Wahrheit, dann kann Ihnen nichts passieren.“

Die Sennerin nickte eifertig mit dem Kopfe. Sie wollte den Herren vom Gericht schon Bescheid sagen, sie sollten nur kommen. Aber eins hätte sie gern noch gewußt, bevor die seine Dame ins Tal ging. Sie bemühte sich sogar, ein einigermassen korrektes Hochdeutsch zu sprechen.

„Wie hoams amert, daß der Herr Vidor heroben auf der Alm ist?“

Ursula dachte an ihren kleinen Sorgenbrecher und an seine Mahnung, ihn nicht zu verraten. Seine Bitte mußte unter allen Umständen respektiert werden.

„Rein Instinkt hat mich heraufgeführt, liebe Frau.“

Die Bäuerin sperrte Mund und Ohren auf. Dann sagte sie: „Is scho recht! und Abüt Gott!“

Ursula ging ein Stück am Waldrand entlang. Sie hätte gern dem Gehilfen etwas gegeben, aber sie sah weder ihn noch seine Tiere. Wahrscheinlich hatte er höhere Regionen aufgesucht.

So froh und wohlgenut, wie jetzt, war sie seit langer, langer Zeit nicht mehr. Am liebsten hätte sie ein Lied gesungen, so leicht war ihr nun's Herz, ein helles, jauchzendes Lied! Aber der Gedanke an den Gefangenen drunten in Kuffein verdrängte den Uebermut.

Was sollte sie tun? Deute kam sie kaum noch in die Stadt. Und wenn schon, würde man ihr bei Gericht keinen Glauben schenken. Gut, diese eine, letzte Nacht würde Kerchhoff noch... Warten, morgen sollte sich dann alles aufklären. Ursula hoffte noch immer, daß Vidor selbst zum Termin auf-

tauchen würde, war es doch die letzte Gelegenheit, daß er manchen wieder gutmachen konnte.

Das untergeige Rädel veraght wieder einmal, daß ihre Moral nicht die des eifertigen Freundes war. Das, was in ihrer Brust als unvergänglicher Wert schlummerte, war bei Vidor längst verschüttet worden.

In Griesenau angekommen, ging sie, ohne jemand etwas von ihrer Entdeckung zu sagen, zeitig schlafen. Morgen wollte sie frisch und munter wie ein Chiemsee-Fisch sein!

Inzwischen machte sich Vidor auf der Alm zum Aufbruch, fertig.

„Ich muß heute noch nach Kuffein“, erklärte er seinen Wirtsleuten.

Er hatte sich schon ausgerechnet, daß der letzte Rest seiner Parochie gerade noch zur Herbst nach Kuffein kam. Natürlich fiel es ihm gar nicht ein, in Kuffein beim Gericht vorzutreten, um durch seine Gegenwart den „Holl Kerchhoff“ zu erledigen. Wochte Ursula Josefhy morgen sehen, wie sie ihren neuen Freund frei belam!

Am Abend — der Herbst war schon ins Den geschlüßt — sah das Sennerehepaar noch ein Weibchen auf der Wand vor der Hütte und harrete hinter una gewaltigen Schatten- ritz des „Kuffers“. Am Himmel flammten die Sterne in wunderbarer Reinheit auf. In unmittelbarer Nähe der Hütte rieselte das dünne Wasser über einen Brunnleins.

Die Sennerin schien etwas zu bedrücken. Ein paarmal sah sie ihren Mann fragend an. Der schamlos aufreichte seine Weife und baute Rauchwolken vor sich hin. Der Tafelbedarf für diesen Sommer war durch die Vidorische Bilanz-Entschädigung finanziert. Sonntags würde man sogar einige Birnias rauchen können!

Endlich hielt es die Frau nicht mehr aus, rüfte mit ihrer Frage heraus: „Fransl, was is dös, der Instinkt?“

Der Fransl kreuzte seine bessere Hälfte mit einem mit- leidigen Blick, wie man einen armen Menschen ansieht, der irre redet.

„Ihr Instinkt hätt' sie aufgeführt auf die Alm...“ wiederholte die Frau eindringlicher.

Der Senn nahm nach einigem Nachdenken die Weife auf dem Rande, sagte mürrisch: „Instinkt? A hab ihn noch nie mit geseh. Wird wohl a Dunderl oder a Mannsbild sein, was wasch is!“

„Fransl mit dir isnix!“ Mit diesem Senzer erhob sich die Wiffbegierige und trat in die Kuchel, an die sich der winzige Schlafraum angeschlossen. Gar zu gern hätte die dralle Sennerin etwas Genaueres über den „Instinkt“ des fah- deren Dunderls gewußt, aber leider gehörte dieses Wort nicht zu dem, was so knappen Sprachschatz der Alm...“

(Fortsetzung folgt)



Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß der nördlichen Depression ist für Dienstag und Mittwoch unbeständiges und zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Waldbrand, 27. Nov. Unter dem Verdacht des Zettlichtsverbrechens wurde hier ein in den mittleren Jahren stehender, verheirateter Bürger festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Neuenburg eingeliefert.

Herbstpflanzung — ein Vorzug

Der Zeitpunkt naht wieder, in welchem die Laubbäume, wozu auch die Obstgehölze gehören, ihre Blätter abwerfen und in den für uns sichtbaren Teilen in einen scheinbaren Winterschlaf hineingleiten, bis der kältere Frühling das Signal zum Wiederaufleben gibt.

Württemberg

Oberaltheim, 24. Nov. (Unglücksfall eines Kindes.) Als der Landwirt Josef Kreibler mit Fatterschindeln beschäftigt war, hielt sich sein dreijähriger Sohn unter der Fatterschindelmachine auf, was von ihm nicht bemerkt wurde.

Heilbronn, 27. Nov. (Politische Kränze.) Die KSDAP hat am 9. Nov. einen Kränz mit Hohenstauffen am Füllerdenkmal niederkommen lassen und anschließend die Arbeit gehabt, dies am Gefallenen-Gedenktag zu wiederholen.

Stuttgart, 27. Nov. (Regen die rücksichtslose Steuererhöher.) Der Bauernbund hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Die Bekämpfung der rückständigen Steuern wird gegenwärtig in verschiedenen Bezirken des Landes mit großer Schärfe durchgeführt.

Schanbach, 26. Nov. (Großfeuer.) Heute nacht kurz nach 2 Uhr brach in der Gemeinde Schanbach ein Großfeuer aus. Die Schlinger Wechsellinie rückte gegen 1/3 Uhr mit zwei Motorlöchern zur Hilfeleistung aus.

Geislingen, 26. Nov. (Schweres Autounglück — 5 Verletzte.) Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr ereignete sich in Altenstadt ein schweres Autounglück, das 5 Verletzte, darunter 4 schwerere Verletzte, forderte.

Neustlingen, 26. Nov. (Notstandsarbeiter streiken.) Am Donnerstag sind, wie der Südd. Arb.-Ztg. berichtet wird, die hiesigen Notstandsarbeiter in den Streik getreten.

Schramberg, 27. Nov. (Stilllegung.) Die Stilllegung des Werkes der Hamburg-Amerikanischen Warenfabrik vom Zinghans-Konzern steht bevor. Die wichtigsten Abteilungen und Zweige der Warenfabrikation sind bereits im Hauptwerk untergebracht.

Schramberg, 27. Nov. (Kommunal-gemeinschaftliche Warenproduktion.) Aus Lenzkirch wird einem sozialdemokr. Blatt berichtet: Die Eigenschaften der zum Schramberger Zinghans-Konzern gehörenden Warenfabrik Lenzkirch A.G., die seit Jahren Mißrat, sind einschließlich Gebäulichkeiten und Maschinen von der Gemeinde Lenzkirch zum Preise von 20000 RM erworben worden.

Schramberg, 27. Nov. (Kommunal-gemeinschaftliche Warenproduktion.) Aus Lenzkirch wird einem sozialdemokr. Blatt berichtet: Die Eigenschaften der zum Schramberger Zinghans-Konzern gehörenden Warenfabrik Lenzkirch A.G., die seit Jahren Mißrat, sind einschließlich Gebäulichkeiten und Maschinen von der Gemeinde Lenzkirch zum Preise von 20000 RM erworben worden.

dem Unternehmen als Betriebsmittel zuzuführen. Dafür erhalten die Arbeitnehmer in der entsprechenden Höhe Anteilsscheine.

Ravensburg, 25. Nov. (Verhaftete Falschmünzer.) Wegen der Herstellung bzw. Verbreitung der falschen Münzen sind inzwischen vier Personen festgenommen worden. Der in der Straßstraße wohnende Arbeiter Wolf, seine Frau und sein Sohn, wurden sofort verhaftet.

Ravensburg, 26. November. (Einwohnerzählung.) Die Gesamtbevölkerung von Ravensburg beträgt nach der Personenzahlaufnahme 18 576 gegen 17 012 im Jahre 1925. Die Zunahme beläuft sich somit auf 1564 Personen bzw. 9,2 Prozent.

Friedrichshafen, 26. Nov. (Der Hochgeschwindigkeitsschnelltriebwagen.) Mit Beginn dieser Woche ist mit den Probefahrten auf der 104 km langen Südbahnstrecke Ulm-Friedrichshafen begonnen worden. Die Ergebnisse sind sehr befriedigend ausgefallen.

Gehlingen, 27. Nov. (Pächter der künftigen Grundstücke treten in den Zahlungsstreik.) Der Fürst von Hohenzollern besitzt in der Gehlinger Gegend wie im übrigen Hohenzollern einen umfangreichen landwirtschaftlichen Grundbesitz, der in der Hauptsache an die hier vorherrschende Kleinlandwirtschaft in Einzelparzellen verpachtet ist.

Großzügige Beginntandsetzung im württembergischen Hochschwarzwald

Vom Kniebis, 21. Nov. Während der letzten Monate wurden durch Gruppen des Freiw. Arbeitsdienstes auf verschiedenen württembergischen Schwarzwaldgemeinden umfangreiche Beginntandsetzungen auf dem hohen Schwarzwald glücklicherweise durchgeführt. Nachdem nunmehr der Winter vor der Schwelle steht, sind jetzt diese Arbeiten, die teilweise auf einer Höhenlage von 900 bis 1000 Meter erfolgten, abgeschlossen worden und zugleich wird das Arbeitslager auf dem Kniebis aufgehoben.

14. Verbandsversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes

Stuttgart, 26. Nov. Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Land, von Landräten, Stadtvorständen, Vorständen und Kassierern der Spar- und Girokassen fand am Samstag vormittag im Stadgartensaal die 14. Verbandsversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes statt.

Jeder Kaffee verlangt einen Zusatz, aber der richtige muß es sein; nämlich die gute Kaffeewürze

Mühlen Franck Zu jedem Kaffee. Includes an illustration of a coffee mill.

handsvorhanden und der Stellvertreter des Verbandsvorsitzers einberufen worden sei. Der Vorsitzende begrüßte noch besonders die anwesenden Gäste, die Vertreter der Presse, sowie als Vertreter der Aufsichtsbehörde Präsident Knapp und Ministerialrat Pfeleiderer.

Der öffentliche Teil der Tagesordnung enthielt als Punkt 1: Die Aufstellung der Geschäftsordnung für die Verbandsversammlung, zu der der Vorsitzende eine kurze Begründung gab. Der vorgelegte Entwurf wurde genehmigt.

Anschließend an die Verbandsversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes fand im Stadgartensaal die 1. Hauptversammlung der Württ. Girozentrale — Württ. Bundeskommunalkasse, statt, die sich mit der Geschäftsordnung, der Aufstellung einer Besoldungsordnung, der Vermögensauseinandersetzung, der Bauordnung und Verwaltung des Zentralbaus und den Finanzen der Sparkassen und der Girozentrale befaßte.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 27. November. (Boon Obstmarkt.) Der Verkehr auf dem Obstmarkt hat merklich ab. Die Zufuhr ist zurückgegangen, speziell aus der hiesigen Umgebung, die Nachfrage schleppt, jedoch immer große Ueberflüsse abgefahren werden müssen.

Letzte Nachrichten

Essen, 28. Nov. In die Konsumant hat die Firma Krupp in Essen-West drangen am Samstag abend drei junge Arbeiter ein und taubten unter Vorhaltung von Revolvern aus dem Geldschrank 614 Mark.

Berlin, 26. Nov. Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen betragen im Oktober 1932 insgesamt 58,2 Millionen Reichsmark. Die Gesamteinnahmen sind danach gegenüber Oktober 1931 um 2,2 Millionen RM niedriger.

Brüssel, 27. Nov. Während des heutigen Wahlsonntages kam es in Eupen zu Zusammenstößen zwischen deutschen Sozialisten und Anhängern der belgisch-katholischen Partei, die aus dem altbelgischen Gebiet gekommen waren.

Lissabon, 27. Nov. In Portugiesisch-Guinea sind ein Korporal und 6 eingeborene Soldaten bei der Eintreibung von Steuern von der eingeborenen Bevölkerung angegriffen worden.

Washington, 26. Nov. Die republikanischen und die demokratischen Führer des Repräsentantenhauses haben beschlossen, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Kongresses die Abstimmung über die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes stattfinden zu lassen.

Reine Plotsy-Währung in Danzig

w. Genf, 26. Nov. In den unter dem Vorsitz des Völkerverbandskommissars Kesting abgehaltenen Verhandlungen zwischen Polen und Danzig über die Plotsyfrage ist heute nachmittag eine Einigung erfolgt.

Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Rußland

w. Paris, 26. Nov. Wie Havas bekannt gibt, wird der am Samstag vom Ministerrat gebilligte Text eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland, desgleichen der Text eines Auslieferungsvertrages am kommenden Dienstag vom Ministerrat angenommen werden.

Bullerbahn-Prozess

12 Jahre Zuchthaus beantragt. Leipzig, 26. Nov. (Fig. Meldung.) In Beginn des 15. Verhandlungstages erklärte der Vorsitzende, daß die Vernehmung des Zeugen Biens durch den deutschen Konsul in Basel abgelehnt werde.

In seinem Schlußvortrag kommt dann der Reichsanwalt Dr. Vogel zu dem Ergebnis, daß die Schuld Bullerbahns zu beladen sei. Der Reichsanwalt betonte: Alle Quellen, die zur Erkenntnis dieses Falles noch zu Gebote stehen, haben wir in dieser Verhandlung reiflich ausgeschöpft.

dar, als es in dem ersten Urteil zum Ausdruck gelangt und festgestellt ist, aber im Kernpunkt der Frage, ob der Angeklagte den ihm zur Last gelegten Landesverrat begangen hat, bin ich auf Grund der neuen Verhandlung zu der festen Überzeugung gelangt, daß diese Frage wiederum zu bejahen ist. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Reichsanwalt Dr. Nagel eine eingehende Schilderung des äußeren Rahmens des Kontrollverfahrens.

Reichsanwalt Dr. Nagel beantragte nach vierköpfigem Plädoyer, das frühere Urteil des Reichsgerichts mit der Maßgabe aufrecht zu erhalten, daß der Angeklagte wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wird, wobei die bisher verbüßte Strafe anzurechnen ist.

Aus Welt und Leben

Rebhühner verursachen ein tödliches Unglück. Dieser

Die Urgefellschaft und ihre Gesetze

Der Forscher Paul Schöffer glaubt in den Jürgern (Bogmännern) vom Kongo die Menschen zu sehen, die dem Urzustand noch am nächsten sind. In seinem Werke: "Bambuti, die Jürgern vom Kongo" (Verlag Brockhaus, Leipzig) schildert er seine mühsame Forschungsreise im Urwald. Dabei fand er folgende interessante Gesellschaftsordnung vor:

Man glaube ja nicht, daß die Grundlinien der Gesellschaftsordnung der Bogmännern ohne weiteres zutage lägen; auch der geschulte Forscher, der tagelang im Lager lebt, sieht nichts anderes als eine Reihe nebeneinanderstehender Dütten, die jede eine kleinere oder größere Familie beherbergen — mit einem Worte: Familien. Das geübte Auge wird vielleicht bald entdecken, daß in einzelnen Lagern mehrere Hütten in engeren Gruppen zusammenleben. Es stellt sich heraus, daß sich jeweils mehrere Familien zu Gruppen, die ich hier Sippen nenne, zusammenschließen. Die Sippen sind verwandtschaftliche Großfamilien, die das älteste ihrer Mitglieder als eine Art Oberhaupt anerkennen. Eigentlich besteht die Sippe nur aus den männlichen Verwandten, da diese stets ihre Glieder bleiben, während die Weiblichkeit in eine außenstehende Sippe einbezogen wird, wodurch sie rechtlich zwar nicht aus der Sippe scheidet, wirtschaftlich jedoch für sie verlorengeht. Zu jeder Zeit steht diesen weiblichen Familienmitgliedern aber der Weg zur Vater Sippe offen, wo sie Schutz und Hilfe finden, so oft sie sie benötigen. Sie gelten genau so viel wie die anderen, die nie aus dem Schoß der Sippe scheiden. Auch weiterhin bleiben sie die "Schwestern" und für die Kleinen die "Mütter".

Die groß dadurch der wirtschaftliche Verlust ist, wird klar, wenn man bedenkt, daß die Weiblichkeit zum Großteil für die Ernährung der Sippe und der Familie sorgt. Die Frauen schleppen alle pflanzlichen Nahrungsmittel herbei und bereiten sie zu, und die Jürgern nähren sich hauptsächlich von Pflanzenkost, die Fleischnahrung macht heute etwa 10 Hundertteile aus. Die Sippe trägt also den Verlust eines Mädchens sehr schwer, und sie kann und will ihn nicht ohne Erfolg tragen. Eine mögliche Lösung der Schwierigkeit wäre die Heirat innerhalb der Sippe, also die Inzucht; die ist aber unbekannt. Für die Urgefellschaft bedeutet eine Heirat von Mutterverwandten etwas so Unnatürliches, daß sie um keinen Preis geduldet wird, sondern das Mädchen heiratet stets in eine fremde Sippe, oft sogar in einem fremden Clan.

Um den wirtschaftlichen Verlust tragbar zu machen, ist man auf einen gentalen Ausweg verfallen: die Sippe gestattet die Heirat eines ihrer Mädchen in eine fremde Sippe nur dann, wenn diese ihr ein Mädchen als Ersatz anbietet kann, das ihr durch Heirat einverleibt wird und also die Stelle des ausgeschiedenen Mädchens einnimmt. Dieses Heiratsritual heißt "Kopf für Kopf"; man glaube aber ja nicht, daß etwa die Bogmännern Schacher mit ihren heiratsfähigen Mädchen treiben und deren freie Entscheidung beeinflussen. Im Gegenteil, jede kann ihrer Herzenseignung folgen und nach eigenem Geschmack einen Burischen der Sippe wählen, die für sie in Frage kommt. Natürlich mag es vorkommen, daß ein Burische einen gewissen Druck auf seine Schwägerin oder Basen ausübt, um sie zur Einheirat in eine bestimmte Sippe zu bewegen, falls er ein Mädchen dieser Sippe für sich als Braut ansieht und einen Ersatz für sie anbieten muß.

Tagen brachte der Besitzer des Bauerngutes Daider auf der Suche in der Gemeinde Bötting (Oesterreich), Anzengruber, eine Fähr Straße nach Ach bei Taufkirchen a. Trautnach. Während der Rückfahrt sah der Besitzer, daß der Leichter in der Deichselstange sich verhängt hatte und wollte denselben zurecht rücken. In diesem Moment stiegen Rebhühner empor, wodurch die Pferde scheuten. Anzengruber kam unter die Pferde und unter den Wagen, so daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er alsbald erlag.

Einen anhänglichen Koffer kann der amerikanische Flieger Ray sein eigen nennen. Es war ein billiger Koffer, den er diesen Sommer kaufte. Er ließ darin seinen Namen und seine Adresse anbringen. Dann gefiel ihm aber der Koffer nicht und er warf ihn fort. Einen Monat später wurde er ihm zurückgeschickt, und zwar durch Luftpost mit einer respektablen Rechnung für die Transportkosten. Ergrimmmt warf er ihn nun erst recht wieder fort. Jetzt bekam er ein Telegramm (vom Empfänger zu bezahlen), daß der Koffer gefunden sei und der Abholung harre.

Letzters wurde bereits der Clan erwähnt. Heute sind alle Bogmännern in Totem-Clans gegliedert. Jeder Clan bildet gewöhnlich ein Lager, nur ganz selten fand ich einen, der in zwei oder gar drei Lager gegliedert war.

Im Totem-Clan gehören mehrere Sippen, die infolge des gemeinsamen Totems einander näherleben und oft verzwängelt sind. Wie sie entstanden, ist heute nicht mehr ersichtlich. Clan-Tiere (heilige Tiere) sind allgemein bekannt und gelten als tabu; über Abstammungen oder Verwandtschaft mit diesen Totemtieren war nichts zu erfahren.

Die Heirat der Mädchen in einen fremden Clan wurde vielfach geübt; Sippen-Exogamie dagegen ist stets bindende Regel und Gebot. Die Clan-Mitglieder genießen eine gewisse Autorität.

Jeder Clan hat ein begrenztes Heimatgebiet, in dem die einzelnen Sippen oder Familien der Jagd nachgehen; alle Waldbergengänge sammeln, jede Familie ihren Termitenhügel hat, den sie allein ausbeutet. Jede Sippe, wie auch jede Familie hat das gleiche Recht auf das ganze Gebiet, niemand, weder die Sippe noch der einzelne nennt ein Stück Land sein eigen. Alles ist Gemeingut, bis auf die Termitenhügel und einzelne jeweils mit Beschlagnahme belegte Erzeugnisse. Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist der Clan ohne Bedeutung, mit Ausnahme der Regjagd, für die eine Menge Menschen, also der ganze Clan, benötigt wird. Die Clan-Mitglieder sind daher nicht aufeinander angewiesen.

Die Trägerin der Wirtschaft auf dieser Urstufe ist die Sippe. Die Sippenmitglieder leben in jeder Lebenslage für einander ein; sie bilden eine Einheit, die sich für das Wohl der ganzen Sippe müht. Der Ertrag der Jagd und Nahrungssuche ist gemeinsam, und zwar so, daß das bereingekommene Wild vom Sippenältesten zerlegt und die Stücke an die einzelnen Familien verteilt werden. Der Wille des Ältesten ist dabei maßgebend. Auch eine fremde Sippe im gleichen Lager mag bedacht werden, wenn ein Mitglied der Sippe in diese eingebettet hat; ihr Teil wird ihr nicht vorenthalten. Pflanzliche Nahrung wird seltener verteilt. Die Familie ist in wirtschaftlicher Hinsicht von geringerer Bedeutung. Um falschen Auffassungen vorzubeugen, möchte ich darauf hinweisen, daß von einem durchgehenden Kommunismus bei den Bambuti keine Rede sein kann. Auch der Bogmännern ist letzten Endes Egoismus. Die einzelne Familie sorgt im kleinen auch für sich, soweit sie dazu fähig ist. Sobald es sich aber um Erträge handelt, die gemeinsam aufgebracht wurden, nimmt auch die ganze Sippe daran teil. Das Leben der Urwaldnomaden ermöglicht es aber im allgemeinen der einzelnen Familie nicht, ihren Lebensbedarf allein zu decken. Daher ist für den Kampf ums Dasein eine größere Gemeinschaft nötig — die Sippe.

Daß die Bogmännern fast durchgängig monogam leben, ist eine Tatsache; ein nur sehr geringer Hundertteil polygamer Bambuti ist mir bekannt geworden.

In einer Hinsicht ist es richtig, daß das Mädchen Eigentum der ganzen Sippe wird, in die es hineingeheiratet, nämlich in wirtschaftlicher; daß es auch in geschlechtlicher Hinsicht zutrifft, könnte ich mit keinem Beispiel belegen, wie ich überhaupt von Selbstkommunismus innerhalb der Sippen nichts gefunden habe. Indessen sei erwähnt, daß die Heiratsbogmännern erzählen, ein Heiratsritual mit einer Frau ziehe für einen Sippenangehörigen lange nicht die Strafen nach sich, wie für einen Sippen- oder gar Clan-Fremden. Im letzteren Falle würde

früher der Ehebruch mit dem Tode gefolgt, oder es brächen blutige Streitigkeiten zwischen den Sippen oder Clans aus, die selbst zu ihrer Vernichtung führen konnten. Wie gesagt, scheidet die Frau durch die Heirat aus dem Verbande ihrer Sippe nicht aus. Besuche sind häufig, und man muß die strahlenden Gesichter erleben haben, wenn jemand aus ihrer Sippe zu ihnen kommt, um den innigen Zusammenhang zu erleben, der auch die auswärtigen Mitglieder mit der Sippe verbindet. Immer hält die Sippe schlingend die Hand über sie, wodurch gute Behandlung seitens ihres Mannes und seiner Sippe gewährleistet wird.

Sportecke

FC. Birkenfeld schlägt auch V.f.B. Stuttgart

Bezirksliga

Im gestrigen Sonntag fand die Südd. Bezirksliga mehr im Zeichen der großen Lokalämpfe, die in ihrem Ausgange ganz die erwarteten Ergebnisse zeigten. In der Hochburg war es der Kampf der Deutschmeister FC. Nürnberg und FC. Würth in München die Begegnung zwischen 1899 München und Bayern und in der Maingruppe der große Frankfurter Schlager Eintracht — FC. B.

In der Gruppe Württemberg gab es gestern fast ausschließlich wichtige Positionskämpfe, die auch von großen Überraschungen begleitet waren. Eine selten große Leistung vollbrachte gestern Birkenfeld, die nun gestern am vierten Sonntag hintereinander auch ihr viertes Spiel gewonnen und zudem noch gegen den für die Meisterschaft günstig platzierten FC. Stuttgart. Eine zweite große Überraschung ist die Niederlage des Pforsheimer Klubs in Feuerbach gegen den dortigen Sportverein.

Gruppe Württemberg: FC. Birkenfeld — V.f.B. Stuttgart 2:1, Germania Böhningen — Normanna Omlind 8:1, Sportklub Stuttgart — Sportfreunde Ehlingen 2:1, Sp.-V. Feuerbach — FC. Pforzheim 5:1.

Gruppe Baden. Auch der sechsjährige und voraussichtlich neue badische Meister, A. B., wartete gestern mit einer großen Überraschung auf, denn er verlor gegen die in der Tabelle ziemlich schlecht platzierten Karlsruher Frantones mit 1:3. Nachdem Phönix sein gestriges Spiel erneut gewonnen, kann erst A. B. von diesem noch eingeholt werden, sofern auch die gestrige Niederlage des A. B. auf einem Form-Rückgang zurückzuführen ist.

Gruppe Baden: Sportklub Freiburg — FC. Freiburg 1:0, Frankonia Karlsruhe — Karlsruher FC. 3:1, FC. Kollath — Phönix Karlsruhe 1:2, VfB. Karlsruhe — FC. Mühlburg 0:5.

Gruppe Südbayern: 1899 München — Bayern München 2:2, Wacker München — Teutonia München 0:2, Ulmer FC. 91 gegen Schwaben Augsburg 0:5, Sp.-Vgg. Landsbut — John Regensburg 3:2.

Gruppe Nordbayern: FC. Nürnberg — Sp. Vgg. Fürth 1:0, VfB. Fürth — FC. Schweinfurt 0:1, FC. Würzburg — Sp. Vgg. Erlangen 6:0.

In der Gruppe Main hatte der FC. B. Frankfurt gestern eigentlich nicht mehr viel zu verlieren, denn auch durch dieses Verlustspiel wird ihm die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein, da er seine restlichen zwei Spiele sicher gewinnen dürfte.

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — FC. B. Frankfurt 3:1.

Eine Betrachtung über die voraussichtlichen Endspielteilnehmer in den einzelnen Gruppen der süddeutschen Bezirksliga lassen wir in den nächsten Tagen folgen.

Kreisliga:

Kreis Eng-Rechar: Bienenbrunn — Sportklub Pforzheim 1:2, Neieren — Kieselbrunn 2:1, Ballspielklub Pforzheim — Mühlacker 0:1, Erlingen — Erlingen 1:2. In dieser Gruppe stehen Erlingen und Mühlacker im Vordergrund.

A-Klasse:

In der Gruppe 2 (Kreis Eng-Rechar) waren am gestrigen Sonntag sämtliche Vereine spiellos.

Privatspiele:

FC. Kornwestheim — Viktoria Engberg 2:0.

Weihnachts-Bitte.

Das Jugendamt erlaubt sich, für besonders hilfsbedürftige, in seiner Fürsorge stehende Kinder um Weihnachtsgaben zu bitten. Kleidungsstücke, Lebensmittel, Geldspenden, Spielsachen u. ä. werden dankbar angenommen. Annahmestelle: Jugendamt, Bahnhofstraße. Neuenbürg, den 23. November 1932. Geschäftsführer: Bild. Bezirksfürsorgerin: U. bez.

Jede überflüssige Einkauf von 1000 R.-M. Industriewaren oder von 250 R.-M. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.



Kauft Deutsche Ware
und Ihr schafft Arbeit und Brot

Neuenbürg.
Bitte um Weihnachtsgaben.
Für die Samariterhäuser sowie für die zahlreichen sonstigen Anstalten der Inneren Mission erlaube ich mir, wie alljährlich, um Gaben zu bitten.
Ebenso werden Weihnachtsgaben für unsere Kleinkinderschule und Kinderkirche dankbar entgegengenommen.
Neuenbürg, den 22. November 1932.
Dekan Dr. Megerlin.

Herrnalt.
Dr. Hanebuth
vom 30. Nov. bis 14. Dez. verreist.

Der erfahrene Geschäftsmann
meidet jede wilde Reklame
Er verläßt sich einzig und allein auf die täglich zu Tausenden von Lesern sprechende
Zeitungs-Anzeige!
Machen Sie es auch so! Werben Sie durch das erprobte Werbemittel, durch den in allen Bevölkerungskreisen in Stadt und Land weitest verbreiteten
„Enztäler“
mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagblatt“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrnaltber Tagblatt“.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Stadtrats-Sitzung
am Dienstag den 29. Novbr., nachm. 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Ortsfürsorgeangelegenheiten — nichtöffentl. —
2. Waldwege.
3. Rechnungssachen.
4. Sonstiges.
Bürgermeister Knodel.

Donnerstag, 1. Dezbr.
Krämer- und Schweinemarkt
in Neuenbürg.

Am Mittwoch den 30. November 1932, nachmittags 2 Uhr, werden zwei bei mir stehende, hochtrüchtige, erstklässige, junge
Milchtühe
versteigert.
Karl Faß zum „Röhle“,
Conweiler.

Hausfrauen!
Gomeg und Eichholtz frucht auf wie neu alle Möbel und Türen.
Meyers Holzwurm-Tod vernichtet unter Garantie den Holzwurm.
Zu haben in Neuenbürg bei Malermeister G. Binder; in Birkenfeld bei Schreinermeister Vollmer.

Neuenbürg.
Meine Erklärung bzw. Bekanntmachung im „Enztäler“ vom Samstag nehme ich mit sofortiger Wirkung
zurück.
Milchhändler Reichstetter, Engelsbrand.

Neuenbürg.
Als
Verbraucher-
Milchpreis
für die Stadt Neuenbürg sind ab 28. November 22 Pfennig pro Liter Frischmilch vereinbart.
Landw. Bezirksverein.

Obernhausen.
Eine 36 Wochen trüchtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Ernst Kappler Wtw.
Einzug von Forderungen
jeder Art
durch
Zukasso-Gesellschaft Wolfinger
Neuenbürg.

Leih-Ordner
Leih-Mappen empfiehlt die
E. Meck'schen Buchhandlg.